

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsto, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Ra-  
towice, ul. Młyna 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen  
keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskompte-  
bank, Bielsto. Bezugspreis ohne Zusendung 31. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illust.

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illust.  
Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millime-  
terzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen.  
(Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Samstag, den 11. Jänner 1930.

Nr. 9.

## Das Problem der deutschen Ostpolitik.

Ueber Anregung der deutschen Friedensgesellschaft und der Liga der Menschenrechte hat der gewesene Kapitän der deutschen Marine Kraszucki bei sehr zahlreichem Be-  
suche ein längeres Referat erstattet, in welchem er unter an-  
derem auch das Problem der deutschen Ostpolitik mit beson-  
derer Berücksichtigung der deutsch-polnischen Beziehungen be-  
rührte. Der Redner betonte, daß Deutschland endlich die Po-  
litik des Hasses gegen Polen aufgeben müsse. Diese Politik  
werde durch gewisse Kreise geschürt und offenbare sich in  
fortwährenden Sticheleien der deutschen Verwaltungsbehör-  
den.

Er charakterisierte dann den Standpunkt der deutschna-  
tionalen Klubs in der Frage des Korridors und stellte fest,  
daß die Nationalisten bei Besprechung dieser Frage nur eine  
Antwort haben und zwar die Rücknahme des Korridors durch  
Gewalt. Sogar der hervorragende Führer des als gemäßigt  
angesehenen jungdeutschen Ordens spreche im gleichen Sinne.  
Im Gegensatz zu dieser Stellungnahme erklärt Kapitän Ra-  
szucki, daß eine Möglichkeit bestehe, diese Angelegenheit in  
friedlicher Weise durch vollständige Beseitigung der Zoll- und  
Pachtmauern und mit Hilfe der Tätigkeit vernünftiger Men-  
schen auf beiden Seiten zu lösen, die die überwiegende Mehr-  
heit bilden, zu denen aber sicher nicht solche Leute zu zählen  
sind, wie z. B. der gewesene Minister Hermes, der die deutsch-  
polnischen Verhandlungen durch Jahre hindurch zu verzö-  
gern verstanden hat. Von irgend welchen kriegerischen Ab-  
sichten Polens gegen Deutschland, insbesondere gegen Ost-  
preußen, kann keine Rede sein, denn der junge polnische  
Staat muß aus politischen und wirtschaftlichen Gründen sich  
bemühen, den Frieden zu erhalten. Leider weiß aber Deutsch-  
land diese Friedensliebe Polens nicht richtig einzuschätzen  
und berücksichtigt sie nicht bei der Abrechnung.

## Lärmszenen der Kommunisten im Posener Gemeinderat.

Am Mittwochabend hat die konstituierende Versam-  
lung des neuen Gemeinderates der Stadt Posen stattgefun-  
den, der sein Aussehen bei den letzten Wahlen radikal ver-  
ändert hat.

Die Sitzung eröffnete Präsident Ratajski, der nach  
der Eröffnungsansprache von den Gemeinderäten die Ange-  
legenheit entgegennahm. Hierauf ordnete der Alterspräsident  
die Wahl des Vorsitzenden des Gemeinderates an. Es wurde  
mit 36 von 57 Stimmen der frühere Vorsitzende des Gemein-  
derates Senator Hedinger (Nationale Partei) gewählt.  
Zum Stellvertreter wurden Wybieralski, zum Sekretär  
Kalamajski, zum Stellvertreter des Sekretärs Libera,  
zum Beisitzer Hugelhor, alle von der Nationalen Partei  
gewählt.

In diesem Augenblick stand der kommunistische Gemein-  
derat Brygier auf und begann, ohne sich zum Worte ge-  
meldet zu haben, die Resolution der „Arbeiter und Bauern-  
vereinigung“ vorzulesen.

Auf die Intervention des Vorsitzenden, der dem Ge-  
meinderat Brygier androhte, daß er ihn aus dem Saale ent-  
fernen lassen werde, reagierte der sozialdemokratische Ge-  
meinderat Kowalski, indem er darauf hinwies, daß die  
Geschäftsordnung es nicht zulasse, daß ein Gemeinderat aus  
dem Beratungssaale durch den Gemeindevorstand herausgeführt  
werde. Schließlich gelang es der Gemeinderätin Ratajczyna  
den Zwischenfall ein Ende zu setzen.

Dann führte der Gemeinderat die Wahl der Kommission  
durch, worauf der Rat Kultas im Namen des Magistrates  
das Budget für das Jahr 1930 vorlegte.

Unter den vier kommunistischen Gemeinderäten befindet  
sich auch der bekannte Kommunist Chwalowski, der  
am 30. Dezember 1929 vor dem staatlichen Arbeitsvermitt-  
lungsamt einen Krawall provozierte. Nach dem Krawalle ist  
er durchgegangen und hat sich verborgen gehalten. Die Poli-  
zei, die vermutete, daß Chwalowski zur Sitzung des Ge-  
meinderates erscheinen werde, hatte das Rathaus umzingelt  
und es gelang ihr, Chwalowski zu arrestieren.

## Deutsch-polnische Besprechungen in Genf

Warschau, 10. Januar. „Kurjer Poranny“ befaßt sich  
heute mit den in der deutschen Presse aufgetauchten Mel-  
dungen über Verhandlungen, die angeblich zwischen dem deut-  
schen Reichsaußenminister Dr. Kautz und dem polni-  
schen Außenminister Jaleski in Genf stattfinden u. vom  
Staatssekretär von Schubert und dem Gesandten Rau-  
scher fortgesetzt werden sollen.

Wie das Blatt erfährt, sind Verhandlungen in einem  
solchen Ausmaß nicht vorgesehen. Jedoch dürfte damit ge-

rechnet werden, daß anlässlich des Zusammentreffens in  
Genf zwischen den beiden Ministern alle gegenwärtigen, das  
Verhältnis zwischen Polen und Deutschland betreffenden  
Fragen besprochen werden. Zunächst werde, wie das Blatt  
meint, Klarheit zu schaffen sein darüber, ob es augenblicklich  
möglich ist, die auseinandergehenden Meinungen, die den  
Abschluß der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen  
und Deutschland hemmen, zu überbrücken.

## II. Haager Konferenz.

### Vormittagsitzung des Sechsmächteausschusses.

Haag, 10. Januar. Die heutige Vormittagsitzung des  
Sechsmächteausschusses dauerte von 10.30 Uhr bis 12.15 Uhr.  
Sie galt im wesentlichen Fragen der Anpassung des Young-  
Planes an den deutsch-amerikanischen Vertrag und der Fra-  
ge der deutschen Einzahlungen für den internationalen Zah-  
lungsausgleich. Die Verhandlungen über beide Punkte wur-  
den nicht abgeschlossen. Heute nachmittag sollen sich die tech-  
nischen Sachverständigen mit beiden Fragen befassen, wäh-  
rend der Ausfluß selbst erst morgen wieder zusammentritt.

### „Echo de Paris“ über die erste Reparationsanleihe.

Paris, 10. Januar. Der Außenpolitiker des „Echo de  
Paris“ beschäftigt sich in seinem Telegramm aus dem Haag  
mit der Frage der aufzulegenden ersten Reparationsanleihe,  
die nach französischer Ansicht wahrscheinlich ebenso wie die  
Daves-Anleihe 800 Millionen Reichsmark betragen soll. Bei  
den Vorbesprechungen vor einigen Wochen sei eine Verständi-  
gung über diese Anleihe nicht erzielt worden. Um die Deut-  
schen zu überreden, an der Reparationsanleihe teilzuneh-  
men, beispielsweise durch Uebernahme des vierten Teils, suche  
man eine Kombination, die es ihnen ermögliche, unter ge-  
wissen Bedingungen den Pariser Markt für innere deutsche  
Geldbedürfnisse in Anspruch zu nehmen.

### Englische Pressestimmen.

London, 10. Januar. Pertinax meldet dem „Daily Te-  
legraph“ aus dem Haag: Die Deutschen scheinen in der Fra-  
ge der Zahlung von Rückständen, die von Snowden und  
Moltenhauer erörtert wurde, etwas nachgegeben zu haben.  
In der Sanktionsfrage sind die Deutschen zwar bereit, die  
Jurisdiktion des Haager Gerichtes zur Feststellung eines Voll-  
zuges anzuerkennen, sind jedoch der Ansicht, daß es nicht  
ihre Aufgabe ist, in einem unterzeichneten Abkommen zu  
erklären, welche aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden  
Rechte Gläubiger in einem hypothetischen Fall haben wer-  
den oder nicht. Laut Pertinax wird sich die Bank für inter-  
nationalen Zahlungsausgleich mit den Rechten einer Schwei-  
zer Bank und einigen besonderen Privilegien begnügen  
müssen.

„Central News“ meldet aus dem Haag, Snowden sei  
während der ganzen gestrigen Konferenz sehr fest in seiner  
Haltung gegenüber den Deutschen gewesen und das fast voll-  
kommene Einvernehmen zwischen ihm und Tardieu stehe in  
bemerkenswerten Gegensatz zu der Lage auf der Augustkon-  
ferenz. Gegenüber den Forderungen der britischen und der  
französischen Delegation hätten die Deutschen es schwierig  
gefunden, Vorteile zu erlangen.

London, 10. Januar. Das halbamtliche englische Nach-  
richtensbüro erklärt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß  
sehr bald in der Sanktionsfrage ein Kompromiß erzielt wer-  
den würde. Man glaube zuversichtlich, daß innerhalb einer  
Woche die Aufgaben der Konferenz erfolgreich gelöst sein  
würden. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei berichtet,

daß gestern in der Geheim Sitzung des Ausschusses für die  
deutschen Reparationen sowohl der englische Finanzminister  
Snowden wie auch der französische Ministerpräsident Tar-  
dieu ihre Ueberraschung ausgedrückt hätten über den fort-  
gesetzten deutschen Widerstand. Weiter berichtet das Blatt der  
englischen Arbeiterpartei, daß der französische Ministerpräsi-  
dent dem deutschen Außenminister gegenüber zugegeben  
hätte, daß militärische Sanktionen nicht mehr in Frage kom-  
men. Ein anders englisches Blatt meldet aus dem Haag, daß  
der englische Finanzminister während der ganzen gestrigen  
Konferenz eine sehr feste Haltung Deutschland gegenüber an-  
genommen habe.

### Das Frühstück der Völkerbundsjournalisten.

Haag, 10. Januar. An dem Frühstück, daß die Verei-  
nigung der Völkerbundsjournalisten heute mittag zu Ehren  
der Delegierten der Haager Konferenz im Hotel Witte Brug  
veranstaltete, nahmen mehrere hundert Personen teil.

### Die Verhandlungen über die Sanktionsfrage.

Haag, 10. Januar. Die heutige Vormittagskonferenz, die  
zwischen dem Reichsminister Kautz und den französi-  
schen Ministern Tardieu und Briand bei der französi-  
schen Delegation stattfand, galt der Behandlung der Frage,  
welcher juristische Zustand eintrete, wenn eine solche Regie-  
rung das Haager Abkommen erreicht. Auch diese Besprechun-  
gen, die über eine Stunde dauerten vermochten ein Ergebnis  
offensichtlich nicht zu erzwingen. Man bewegt sich in dieser  
Frage im Kreise, weil es sich mehr um eine psychologische als  
um eine juristische Angelegenheit handelt. Von französischer  
Seite wird unter Hinweis auf eine gewisse Propaganda in  
Deutschland, im Voraus gegen die Haager Abmachungen die  
öffentliche Meinung mobil zu machen, die Notwendigkeit be-  
tont, für den Fall einer willkürlichen und absichtlichen Ver-  
letzung der neuen Vereinbarungen — nur für einen solchen  
Fall — das Restsystem festzulegen, das dann Anwendung  
finden soll. Die deutschen Delegierten halten dem gegenüber  
an der Ansicht fest, daß es dringend notwendig sei, eine er-  
neute Bestätigung des Vertrages von Versaille in einem sei-  
ner schärfsten Punkte, dem Sanktionsrecht zu vermeiden,  
die um so schwerwiegender wäre, als sie zehn Jahre nach  
Inkrafttreten des Young-Planes freiwillig zu erfolgen hätte.

Rein formell ist insofern ein gewisses Entgegenkommen  
von vornherein bemerkbar, als die Franzosen nicht etwa die  
Aufnahme irgendwelcher neuer Bestimmungen dieser Art  
in das Haager Abkommen selbst verlangen, sondern sich in  
irgend einer Form mit einer schriftlichen Feststellung begnü-  
gen würden, in der die beiderseitigen Restaufrassungen  
für den angebotenen Fall in Uebereinstimmung gebracht  
würden. Darüber ist man aber bis zur Stunde nicht hinaus-  
gekommen, es sei denn mit der negativen Feststellung, daß



das Problem in einer gleichsam mathematischen Behandlung also durch juristische Formulierungen unlösbar erscheint, und weiter damit, daß von beiden Seiten mit Verständnis für den Standpunkt der Gegenseite an die Erörterung herangegangen wird. Das Bestreben, auf den deutschen Standpunkt Rücksicht zu nehmen, wird von den Franzosen darin erblickt, daß die Tätigkeit der Reparationskommission mit dem Inkrafttreten des Youngplanes Deutschland gegenüber ausführt, und daß die Entscheidung über das tatsächliche Vorliegen einer Vertragszerreißung nicht nur bei dem Auslegungsschiedsgericht des Youngplanes, sondern in letzter Instanz bei dem höchsten Gericht, also beim Haager Schiedsgericht liegen würde, daß ferner irgendwelche auf schwerwiegende Verstöße, die nicht den eindeutigen Charakter einer wissenschaftlichen und gewollten Vertragszerreißungsfrage haben, immer im Rahmen des Youngplanes selbst behandelt werden sollen.

### Sitzung des Finanzausschusses des Sejm.

Warschau, 10. Januar. Gestern hat die Finanzkommission des Sejm unter Vorsitz des Abg. Krzyżanowski in Anwesenheit des Ministers für Handel und Industrie, Ing. Kwiatkowski, eine Sitzung abgehalten. Es wurde über den Antrag des nationalen Klubs wegen Aufhebung des Einfuhrzolles auf Chilisalpeter beraten. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde beschlossen, die Angelegenheit der landwirtschaftlichen Kommission zur Abgabe eines Gutachtens zu überweisen.

### Sitzung der außerordentlichen Kommission für die Vorfälle am 31. Oktober 1929 im Sejm.

Die außerordentliche Kommission zur Untersuchung der Vorfälle am 31. Oktober 1929 im Sejm hat heute unter dem Vorsitz des Vizemarschalls, Fürsten Czerniewski, eine Sitzung abgehalten, in welcher unter anderem beschlossen wurde, daß die Verhandlungen der Kommission öffentlich sind. Die Kommission kann von diesem Grundsatz nur für den Fall abgehen, wenn die Öffentlichkeit der Verhandlungen die Sicherheit des Staates bedrohen würde. Die Kommission führt alle Erhebungen in voller Zusammensetzung durch. Wenn jedoch irgend eine Erhebung beschwerlich wäre und es unmöglich wäre, sie auf diese Weise durchzuführen, so kann die Kommission die Durchführung gewisser Schritte dem Gericht oder einem zu diesem Zweck bestellten Mitgliede der Kommission übertragen. Nach der Besprechung der Frage der Einvernahme von Zeugen und deren Beeidigung bestimmt die Geschäftsordnung unter anderem, daß der Eintritt zu den Sitzungen der Kommission nur den Mitgliedern derselben gestattet ist sowie auch den durch die Kommission berufenen Zeugen und Sachverständigen und den Beamten der Sejmkanzlei, die der Sejmarschall zur Ausübung der Sejmfunktionen bestimmen soll. Zum Referenten der Kommission wurde Abg. Liebermann (WP.), zum Sekretär der Kommission Abg. Podolski (BB.) gewählt.

Die nächste Sitzung der Kommission findet am Montag, den 13. ds. statt. In dieser Sitzung wird der Referent Dr. Liebermann über die Akten der Erhebungen des Sejmarschalles Bericht erstatten.

### Frühstück bei Außenminister van Blookland.

Haag, 9. Januar. Heute mittag gab der niederländische Außenminister van Blookland mehreren Hauptdelegierten der Haager Konferenz ein Frühstück, an dem auch der deutsche Reichsaußenminister Dr. Rurtius teilnahm.

### Wie England die Arbeitslosigkeit bekämpft.

London, 10. Januar. Der englische Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hatte gestern in London Besprechungen mit Bankkreisen. Nach der Meldung des Blattes der englischen Arbeiterpartei erklärten sich dabei die Bank von England sowie fünf führende englische Banken bereit, größere Kredite zur Verfügung zu stellen für den Wiederaufbau der Wirtschaft und für die Modernisierung der Maschinen und der Arbeitsmethoden. Man erwartet von dieser Kreditbereitstellung einen belebenden Einfluß auf die wichtigsten Industrien, wodurch sich gleichzeitig eine Besserung des Arbeitsmarktes ergeben würde.

### Glottenkonferenz.

#### Abreise der amerikanischen Delegation.

New York, 10. Januar. Die amerikanische Delegation für die Londoner Glottenabrüstungskonferenz hat von New York gestern abend die Reise nach England auf dem amerikanischen Dampfer „Georges Washington“ angetreten. Die Delegation einschließlich ihrer Berater und Sekretäre umfaßt etwa 80 Personen. Vor der Abreise erklärte der amerikanische Außenminister, er sei der besten Hoffnung, daß die amerikanische Delegation erfolgreich in London arbeiten werde.

### Keine Entsendung deutscher Offiziere und deutschen Kriegsmaterials nach China.

Berlin, 10. Januar. Der Londoner „Daily Telegraph“ hat unter der Überschrift „Warnung an Deutschland“ eine aufsehenerregende Meldung aus Schanghai gebracht, wonach in einer in Schanghai erscheinenden Zeitung, der „Evening News“, die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die im Lager Tschiangkeischels tätigen deutschen Offiziere von der

# Der 10. Jahrestag des Völkerbundes.

## Äußerungen der Londoner Presse.

London, 10. Januar. Mehrere Blätter veröffentlichen anläßlich des zehnten Jahrestages der Gründung des Völkerbundes Leitartikel, in denen die Bedeutung dieses internationalen Forums hervorgehoben wird. „Daily Herald“ betont, daß die Einheit und der Einfluß des Völkerbundes ständig zugenommen haben. „Daily News“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß der Völkerbund einen Versuch darstelle, die be-

stehende Welt etwas besser, ordentlicher, sicherer u. vernünftiger zu gestalten. Das Blatt bringt auch eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, in der Sir Eric Drummond zu dem Schluß kommt, daß der Völkerbund leben werde, weil er notwendig sei. „Times“ meint dagegen, es sei ein großer Schritt vorwärts gemacht worden, aber der Völkerbund befinde sich immer noch im Versuchsstadium.

# Der Tag in Polen.

## Die Angelegenheit der Abhörung des Telephongesprächs des Staatspräsidenten mit dem Ministerpräsidenten Bartel aufgeklärt.

Die Untersuchung bezüglich der Veröffentlichung in einem der geheimen „Bulletins“ des telefonischen Gesprächs zwischen dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Bartel, die der bekannte Untersuchungsrichter Eugenburg führt, hat bereits zu einem Ergebnisse geführt. Der Untersuchungsrichter Eugenburg hat nach einer Einvernahme die Verhaftung eines Mitarbeiters der „Agencja Wschodnia“, Seinfeld, angeordnet. Es wurde nämlich festgestellt, daß Seinfeld dieses Gespräch diesen illegalen Bulletins, die von der „Agencja Wschodnia“ geheim ausgegeben worden sind, zur Verfügung gestellt hat. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß Herausgeber dieser Bulletins Adam Szczepanik, ein Redakteur der „Agencja Wschodnia“ war.

Der Postminister Oberst Ing. Boerner hat dem Untersuchungsrichter eine technische Kommission, bestehend aus den Inspektoren Ing. Karzewski und Inspektor Jasinski zur Verfügung gestellt. Die Untersuchung dürfte noch einige Tage dauern, da sie sich nicht auf diesen Einzelfall beschränkt, sondern auch die Möglichkeit der Abhörung von Telefongesprächen aufklären soll.

Die Verhaftung Seinfelds ist unter charakteristischen Ereignissen vor sich gegangen. Der Untersuchungsrichter hat den Redakteur der Wochenchrift „Placówka“ St. Harten (Heinrich Spiegel) einvernommen und ihm erklärt, daß Seinfeld behauptet, daß Harten, Redakteur der geheimen Bulle-

tins sei und daß er das bewußte Telephongespräch von ihm habe. Nach der Konfrontierung mußte Harten entlassen und Seinfeld, der auch gestand, daß er die Bulletins für 30—50 Zloty verkauft hatte, verhaftet werden.

Die Agentur „Iskra“ berichtet über diesen Fall folgendes: Schon seit längerer Zeit hat die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei ein vertrauliches, in Journalisten-, politischen und Bankkreisen kursierendes, politisches Communiqué, das verschiedene Fragen in ganz willkürlicher Weise, in entstellter Form brachte und in vielen Fällen die Ehre hervorragender Männer angriff, beschäftigt.

Am 28. Dezember des abgelaufenen Jahres erschien in diesem geheimen Communiqué die Meldung über ein Gespräch, das Ministerpräsident Bartel vom Schlosse in Warschau mit dem Schlosse in Spala, wo sich der Staatspräsident aufhielt, hatte. Es handelte sich um den Bericht der Schritte, die Ministerpräsident Bartel bisher zur Bildung des Kabinetts unternommen hatte. Die Meldung ist in einer arg verunstalteten Form erschienen. Der Untersuchungsrichter Eugenburg hat festgestellt, daß diese Meldung nur durch Abhören des telefonischen Gesprächs zustande gekommen sein konnte.

Seinfeld wurde wegen Mittäterschaft verhaftet und jagte bei der Einvernahme aus, daß er sich mit der Redigierung des Communiques auf Befehl des Chefredakteurs der „Agencja Wschodnia“ Szczepanik befaßte. Seinfeld hat trotz Protestes der Journalisten vom Sejmarschall Daszynski erst unlängst eine Eintrittskarte für Journalisten in den Sejm mit freier Bewegung im ganzen Sejmgebäude erhalten.

deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner wird in der Nachricht behauptet, Deutschland verschlechte große Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial nach China. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle:

1. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung die Offiziere nach China entsandt oder auch nur empfohlen hat. Sie sind vielmehr von Tschiangkeischel oder seinen Beauftragten in Deutschland selbst ausgesucht worden.
2. Die deutsche Regierung verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen die Teilnahme Deutscher an einer militärischen Aktion im fremden Land.
3. Die Deutschen, die sich in fremdes Land und in Kriegsgefahr begeben, tun dies auf eigene Gefahr.
4. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung mit der Verschickung von Kriegsmaterial nach China irgend etwas zu tun hat. Es ist bekannt, daß solche Verschickungen von anderen Ländern, aber auch durch deutsche Schiffe, vorgenommen worden sind. Die deutsche Regierung hat ebenso wenig Möglichkeit wie die übrigen Regierungen, nach Aufhebung des Gesetzes über das Verbot der Waffeneinfuhr nach China gegen die Verschickung von Kriegsmaterial dort hin etwas zu unternehmen. Es handelt sich aber nicht um Kriegsmaterial aus Deutschland. Wenn diese Behauptung immer wieder in der ostasiatischen Presse auftaucht, so ist daraus zu schließen, daß die Blätter sie nur deshalb bringen, um die Aufmerksamkeit von dem eigenen Lande abzulenken.

### Indiens Unabhängigkeitsbestrebung.

London, 10. Januar. In Britischindien wurde eine neue indische Partei gegründet. Die neue Partei will im Rahmen des allindischen Nationalkongresses eintreten für eine baldige Aussprache mit der englischen Regierung über die zukünftige Stellung Indiens innerhalb des britischen Weltreiches. Entgegenarbeiten will die Partei den Forderungen des indischen Nationalkongresses auf völlige Unabhängigkeit Indiens. Die neue Partei umfaßt sowohl Führer der Hindus wie der Mohammedaner. Damit haben sich zum ersten Mal seit ungefähr zehn Jahren Mohammedaner und Hindus in einer politischen Partei vereinigt.

### Eine Banditenverfolgung im Kugelregen.

Aus Posen wird uns berichtet: Vor einigen Tagen haben einige der Polizei bekannte Raufbolde einen gewissen Paprzycki, als er beim Alten Ring vorbeiging, überfallen und verprügelt. Dem Ueberfallenen kam der Wachmann Szczepanik zu Hilfe, der von den Banditen die Legitimierung verlangte. Da sie sich energisch weigerten, wollte der Wachmann einen von ihnen auf das Polizeikommissariat bringen. Daraufhin überfielen die Banditen den Wachmann und verletzten ihn mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe.

Trotz der Schmerzen zog der Wachmann den Revolver und gab einen Schreßschuß ab und als auch das nichts half, wollte er auf die Banditen schießen. Die Banditen umzingelten den Wachmann und begannen ihn zu mißhandeln. In diesem Augenblick erschien ein Oberleutnant namens Cio-

jansti, bei dessen Anblick die Banditen flohen. Der Offizier und der Wachmann verfolgten nun die Banditen und gaben einige Schüsse gegen dieselben ab. Nun begannen auch die Banditen zu schießen, sie trafen aber zum Glück niemanden.

Einer der Banditen versteckte sich in der Szewstajagasse auf einem Dachboden, wo er von der Polizei gefunden worden ist. Es ist dies der bekannte Bandit Leo Farulewski. Bei der Leibesvisitation fand man bei ihm einen Revolver und Munition. Der zweite Bandit wollte aus der Stadt durchgehen, wurde aber außerhalb der Stadt gefaßt. Es ist dies auch ein bekannter Bandit namens Ernst Sudyk und der dritte Verhaftete heißt Josef Razimierczyk.

Der verwundete Wachmann, der die ganze Verfolgung trotz seiner Wunde mitmachte, wurde in das Spital gebracht, wo er dann verbunden wurde.

### Die Papageienkrankheit auch in Bochum.

Bochum, 10. Januar. Auch in Bochum ist nunmehr ein Fall von Papageienkrankheit zu verzeichnen. Ein Vogelhändler hatte vor mehreren Wochen von Uebersee zwei Papageien erhalten, von denen der eine bereits eingegangen ist. Giebel bald nach dem Eintreffen der Tiere erkrankte eine Angestellte an Lungenentzündung und vor kurzem auch die Ehefrau des Vogelhändlers, bei der der Arzt eine Art Typhus feststellte. Es hat sich jetzt ergeben, daß es sich um die in letzter Zeit so viel genannte Papageienkrankheit handelt.

### Unterdrückung der nordchinesischen Aufstände.

London, 10. Januar. „Times“ meldet aus Schanghai: Amtlichen Berichten zufolge sind jetzt beide Aufstände nördlich des Jangtsee unterdrückt worden. General Tangschenschi und seine Heerführer werden in Zivileidern nach Tientschin gebracht und nach Japan verschifft werden. Reisemittel sind von der Regierung zur Verfügung gestellt worden.

### Verhandlungen über die Vorrechte der Ausländer in China.

London, 10. Januar. Englisch-chinesische Verhandlungen über die Aufhebung der Sondervorrechte für Fremde in China beginnen in der Stadt Nanjing, dem Sitz der chinesischen Zentralregierung. Der englische Gesandte in China ist zu diesen Verhandlungen gestern in Nanjing eingetroffen. Der Gesandte wird den bekannten englischen Standpunkt vertreten, daß England zum stufenweisen Verzicht auf seine Vorrechte in China bereit ist.

### Reise Briands nach Genf.

Paris, 9. Januar. Der Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ berichtet aus dem Haag, daß Außenminister Briand morgen nach Paris abreisen werde, um sich von dort zur Völkerbundstagung nach Genf zu begeben.



# Kant und die Hygiene.

Wir leben im Zeitalter der sportlichen Hygiene. Die Damen eſſen nach Kalorien und treiben Leichtathletik, Miniſterial- und Bankdirektoren ſpringen Seil, Mütter vierer Kinder üben morgens Spagat und abends den Handſtand. Die Sterblichkeit hat fraglos abgenommen, die Vitalität, zumindest die phyſiſche, nicht unbedingt zu. Die frühere Hygiene, die hausbaden unſportliche, war dem Geiſt nicht abträglich. Interessant iſt es zum Beiſpiel, welcher Art von Körperpflege Kant ſein langes Leben bei zartester Konſtitution zu verdanken glaubte. Der Kirchengrat Borowski berichtet von ihm, daß er äußerſt mager war, ſolange er ihn kannte; zuletzt verträumt wie eine Scherbe. Und Jachmann: Kant war an ſich ſehr klein, von Knochen und mager... Ueber den gänzlichen Mangel des Hintereins ſcherzte er oft und behauptete auf dieſem Punkt überhaupt keine Eminenz zu haben. — Achtſamkeit war nötig, um dieſes Minimum am Leben zu erhalten. Kant hielt vor allem auf größte Regelmäßigkeit. Er ſtand, ſo erzählt Jachmann, jeden Tag im Sommer und im Winter des Morgens um fünf Uhr auf... Bisweilen war Kant noch ſo ſchläfrig, daß er den Bedienten ſelbſt bat, er möchte ihn ruhen laſſen; aber dieſer hatte von ihm ſelbſt Befehle, ihm durchaus keinen längeren Aufenthalt im Bette zu geſtatten... Kant hielt einen Schlaf von ſieben, einen Spaziergang von zwei Stunden und eine genau geordnete Regelmäßigkeit der Lebenshaltung für die Grundlage der ganzen Diät und alles Wohlbefindens...

Kant aß nur einmal am Tage, und zwar zu Mittag, aber mit einem ſehr ſtarken Appetit. Den ganzen übrigen Tag genoß er nicht das mindeste außer Waſſer. Sein Eiſſen beſtand aus drei Schüſſeln, nebst einem Beiſatz von Butter und Käſe und im Sommer noch von Gartenfrüchten. Die erſte Schüſſel enthielt jederzeit eine Fleiſchſuppe... In der zweiten Schüſſel wechselten trodenes Obſt mit verſchiedenen Beiſätzen, Hülsenfrüchte und Fiſche miteinander ab. In der dritten folgte ein Braten... Des Senfs bediente er ſich faſt zu jeder Speiſe, auch liebte er ſehr die irde Butter. Und da er ſelbſt ſo ſehr den Käſe liebte, ſo ſah er es auch gern, wenn ſeine Gäſte Freunde von Käſe waren. Er aß ein feines, zweimal gebadenes Roggenbrot, das ſehr wohlſchmeckend war...

Auf ſeine Art zu eſſen verwandte Kant wenig Aufmerkſamkeit. Das meiste Glas zerlachte er bloß, ſog den Saft aus und legte das übrige auf den Teller zurück. Er ſuchte dies zwar mit Brotkrumen zu bedecken, aber er vermied dadurch doch nicht allen Uebelſtand. Ueberhaupt ſah es auf und neben ſeinem Teller nicht ſo geſchmackvoll aus, als man an ſeinem übrigen Betragen gewohnt war.

Kant trank nichts anderes als Wein und Waſſer. Das Getränk nannte er ein Eiſſen, weil das Bier ſo viele nährende Teile enthält...

Kant trank eine Zeitlang ſehr viel Waſſer. Kaum hatte er dem Waſſertrinken entſagt, ſo ſetzte ſeine Naſe ſo wenig Feuchtigkeit ab, daß er nicht mehr Tabak Schnupfen konnte. Er ſchloß hieraus, daß ſein Körper etwas mehr Feuchtigkeit bedürfte, trank täglich eine mäßige Quantität Waſſer und konnte ſich wieder des Schnupftabaks bedienen...

Das Schnupftuch hatte er in ſeiner Studierſtube nie bei ſich, ſondern auf einem entfernten Stuhle liegen, um dadurch bisweilen zum Aufſtehen und zur Bewegung genötigt zu werden.

Die Beſchaffenheit der Luft und der Witterung hatte auf ſein Wohlbefinden einen ſehr großen Einfluß... Er ſah ſehr häufig am Tage nach der Wetterfahne um die Richtung des Windes zu bemerken...; er erkundigte ſich bei ſeinen Gäſten ſorgfältig nach der Witterung und gründete darauf ſehr ſcharfſinnige Erklärungen über ſein Befinden.

Im ſtrengſten Winter ſchlieſ er im kalten Zimmer; im Sommer hüllte er ſich in eine baumwollene Decke, im Herbit in eine wollene; beim Eintritt des Winters bediente er ſich beider zuſammen und in der ſtrengſten Kälte nahm er eine Federdecke von Eiderdaunen, von welcher der Teil, der die Schultern bedeckt, aus einem Anſatz von dicken, wollenen Zeuge beſtand... So emballiert und gleichſam wie ein Koton eingespinnen erwartete er den Schlaf. Keine Leidenschaft machte ihn munter, kein Kummer hielt ſeinen Schlaf auf.

Sein Schlafzimmer war Sommer und Winter durch ſtiller; bei Tage und bei Nacht waren die Fenſter durch Läden geſchloſſen. Nun vergaß er aber bei einer kleinen Reiſe aufs Land die Fenſterläden vorlegen zu laſſen und fand bei ſeiner Rückkunft ſein Zimmer mit Wanzen beſetzt. Da er nun glaubte, vorher keine Wanzen gehabt zu haben, ſo machte er den Schluß: das Licht müſſe zur Ergötzung jenes Ungeziefers notwendig erforderlich ſein, und die geſchloſſenen Läden ſollten ein Eindringen verhindern. In Wahrheit half eine heimliche Reinigung dem Uebel ab, und Kant ſchleſ nach der Zeit ruhiger, ohne zu wiſſen, warum.

Tag hier ein hygieniſcher Irrtum vor, ſo war wohl Kants Leidenschaft für den Kaffee ſein einziges Laſter in dieſer Hinſicht. Wenn jemand in den beſten Jahren ſeines Lebens geſtorben war, ſo ſagte Kant: „Er hat vermutlich Bier getrunken“. Den Kaffee aber konnte er nach Eiſſen nicht erſtatten. Hieß es, er kommt bald, ſo ſagte er: „Nun darüber kann ich ſterben“. Er ſtand auch wohl vom Tiſche auf und tief zur Tür hinaus: „Kaffee, Kaffee!“ Hörte er endlich den Diener die Treppe hinaufkommen, ſo ſchrie er jauchzend: „Ich ſehe Land.“

Im übrigen gingen Kants Tage in ſtrengſter Ordnung dahin, und er ſah daher auch ſeine Geſundheit und ſein hohes Alter faſt als ſein eigenes Werk an. Er tat ſich darauf ſo viel zu gut, wie der gymnäſtiſche Künſtler, der lange auf einem ſchlaffen Seile equilibriert, ohne hinabzugleiten.

Die Sorgfalt für die Erhaltung ſeiner Geſundheit war auch die Urſache, warum ihn neue Systeme in der Medizin ſo ſehr intereſſierten. Nur der Erfindung der Ruſtpoden verweigerte er den Namen der Schußblätter und meinte, daß die Menſchheit ſich zu ſehr mit der Tierheit familiäre und der erſteren eine Art von Brutalität eingepflanzt werden könne.

Eine ſeltſame Theorie machte er ſich auch über das allerdings merkwürdige Phänomen des Ragentods in Baſel. Er hielt ihn für eine Folge der damals nach ſeiner Meinung herrſchenden Elektrizität, und dieſe inſofern von nach-

teiligen Folgen für die an ſich elektriſchen Tiere. Auch ſeine im Alter auftretenden Kopfbedrückungen leitete er von dieſer Urſache ab. Dieſe im hohen Alter täglich wiederholte Behauptung, ſetzte es ſeinen Freunden außer Zweifel, daß die Natur ihre Rechte über ihn behauptete, und daß er unter der Bürde der Jahre zu ſinken beginnne.

Dr. Fr. Herzfeld.

## Ein Sohn Maximilians von Mexiko?

Der geheimnisvolle Tote von Gagny.

Die Kirche von Gagny bei Paris war dieſer Tage der Schauplatz einer Trauerfeier, wie man ſie in dem Dorf noch nicht erlebt hatte. Die ganze Kirche war mit ſchwarzen und ſilbernen Draperien ausgeſchlagen, vor dem Altar ein Rieſentafelberg errichtet und auf der Orgelkloppel ein Maſſenchor und Geſangsſoliſten ausgeſtellt. Gleichwohl aber hatten ſich nur wenige Leidtragenden zu der prunkvollen Feier eingefunden. Die ein paar Tage vorher verſandten Traueranzeigen enthielten am Schluß die Bemerkung: „Gedenkt in Eurem Gebet des Dom Simoni, wie er ſich bei Bezeiten nannte, der in Wahrheit aber der Sohn Maximilians von Habsburg-Lothringen, des Kaiſers von Mexiko, und der Prinzessin Charlotte von Belgien, der Kaiſerin von Mexiko war“. Die Anzeigen trugen die Unterſchrift von Frau Clemence Paillard und Valentine Roland, die ſich als „trauernden Mitarbeiter“ des Verſtorbenen bezeichneten.

Der Mann, der in Gagny zur letzten Ruhe beſtattet wurde, war ſeit überzeugt, daß er in Wahrheit ein Sohn des unglücklichen Kaiſers Maximilian ſei, und er fand ſeinen Anſpruch durch ſeine frappante Ähnlichkeit mit dem erſchloſſenen Kaiſer beſtätigt. Wie ein Parier Blatt dazu mitzuteilen weiß, hatte ſich nach dem tragischen Ausgang des mexikanischen Abenteuers ein mexikanischer Offizier namens

Dom Simoni des Kindes angenommen und es unter ſeinen Namen in verſchiedenen Klöſtern erziehen laſſen. Alle Ausgaben wurden von einer Seite aufgebracht, die das Geheimnis zu wahren wußte. Als der angebliche Dom Simoni erwachſen war, machte er ſeine Anſprüche auf Anerkennung der Ebenbürtigkeit beim Hofe in Wien geltend; da er aber keine Antwort erhielt, ſo ſah er ſich genötigt, ſich einen Beruf zu wählen. Er wurde Ingenieur und zeichnete ſich bald aus. Im Jahre 1914 bot er der franzöſiſchen Regierung das Modell einer neuen Schußwaffe an, das auch an maßgebender Stelle geprüft wurde. Im folgenden Jahre wurde er aber auf Grund aufgefangener Briefe verhaftet u. des Einverſtändniſſes mit dem Feind beſchuldigt. Er blieb viele Monate in Unterſuchungshaft, wurde aber dann freige-laſſen, die Anklage niederzulegen. Seither beſchäftigt er ſich angelegentlich mit Erfindungen, die die Armee, Marine und das Flugweſen betrafen, und ſtand in beſtändiger Verbindung mit dem franzöſiſchen Kriegsminiſterium. Auch eine Eiſenbahn in Madagaskar hatte der Verſtorbene erbaut. Seine Freunde waren ſeit überzeugt, daß dieſer angebliche Dom Simoni ſich des fördernden Einflusses hoher Protektoren zu erfreuen hatte, der auch nach dem Fall der Habsburger fortbeſtanden hatte.

## Der russische Dossena.

Hochkonjunktur für Fälschungen in Europa! — Das Atelier Zeltuchin in Moskau. — Gefälschte polnische Meisterwerke? — Die „einzige“ Handschrift in vier Exemplaren.

In der Reichshauptstadt iſt ſoeben eine Dossena-Ausstellung eröffnet worden. In dieſem Zusammenhang kommt den aufſehenregenden Enthüllungen über Fälschungen ruſſiſcher Herkunft, die auf dem internationalen Kunſtmarkt gehandelt werden, beſondere Bedeutung zu.

Der Begründer und Sekretär der „Geſellſchaft der Freunde von Erbdruken“, Dr. Simons, hat kürzlich öffentlich feſtgeſtellt, daß in England gegenwärtig für Fälscher und Händler ſeltener Bücher, Handſchriften und Dokumente Hochkonjunktur herrſcht. Die Fälscher ſind nicht nur in England, ſondern in ganz Europa an der Arbeit und ſchicken zum Verkauf auf Londoner Auktionen „Erſtausgaben“ von Shelley, Kipling, Anatole France u. a. berühmten Autoren. Beſonders häufig ſind jetzt „Originalhandſchriften“, Dickens u. Shelley. Sie ſind ſo erſtaunlich vollkommen hergeſtellt, daß die Fälschungen erſt dann offenbar werden, wenn Dubletten auftauchen. Dieſe Feſtſtellung des engliſchen Bibliophilen hat einen, wie er von ſich behauptet, vorzüglich unterrichteten Mitarbeiter der in Paris erſcheinenden ruſſiſchen Emigrantenzeitung „Wozroſchdenije“ auf den Plan gerufen. „Was würde Dr. Simons ſagen“, ſchreibt der Verfaſſer, „wenn er wüßte, in welchem Maßſtab ſeltene Werke in Moskau gefälscht werden, und wie mit dieſen Fälschungen in der ganzen Welt gehandelt wird! In der Sowjetunion werden Fälschungen von Muſeumswerken und ſeltener Handſchriften nicht nur hergeſtellt, ſondern geradezu unter ſtaatlicher Kontrolle gepflegt.“ Nach Angaben des Pariser Blattes ſoll eine der führenden Perſönlichkeiten der Moskauer Fälscherſchule ein ehemaliger Hufenoffizier und Gutsbeſitzer Zeltuchin ſein, der ſich mit dem Fälscherhandwerk bereits mehrere Jahre vor dem Kriege befaßt hat und in eingeweihten Kreiſen auf dieſem Gebiet ſchon damals ein Anſehen genoß wie Dossena heute. Zeltuchin, der vor dem Krieg während der Saison einige Monate in Moskau verbrachte, war Spezialist in Nachahmungen von antiken Möbeln und ganzen Wohnungseinrichtungen. In irgendeiner Straße mietete er eine Wohnung, füllte ſie mit den gefälschten Möbeln einer beſtimmten Stilpoche und ließ dann unter den Parvenus der Moskauer Kaufmannſchaft, die in der Regel von Kunſtdingen nichts verſtanden, das Gerücht verbreiten, daß ein durch Kartenspieler verſchuldetes Gutsbeſitzer ſeine ſchlecht eingerichtete Moskauer Stadtwohnung zu verkaufen habe. Wenn dann ein Intereſſent in der Wohnung erſchien, jammerte ihm Zeltuchin vor, daß er durch Verluſte im Kartenspiel genötigt ſei, ſeine ererbten und mit vieler Liebe und Sorgfalt zuſammengedragenen Koſtbarkeiten zu Geld zu machen, daß er aber nur ſo viel dafür verlange, wie die Kartenschild betrage. Nach einem ſolchen Geſchäftsabſchluß verſchwand Zeltuchin dann aus Moskau, um einige Monate darauf in einem anderen Stadtteil aufzutauſchen und dasſelbe Manöver mit anderen, inzwischen fertiggeſtellten „Stilmöbeln“ zu wiederholen.

Nach der Oktoberrevolution des Jahres 1917 blieb Zeltuchin in Moskau und verſtand es, ſich bei den Sowjets ins rechte Licht zu ſetzen. Als vorzüglicher Kunſtkenner wurde er mit der Reſtaurierung von Fresken und Wandbeſchreibungen in den Muſeen betraut. Sein Arbeitsgebiet vergrößerte ſich täglich, und mit der Zeit wurde ihm auch die Ueberwachung

der Kopien Moskauer Muſeumbilder übertragen. So entſtanden unter ſeiner Miſſe und Aufſicht Kopien von Gemälden von Semiradski, Orlovski und anderen polniſchen Malern. Auf Grund des Friedensvertrages von Riga, der die Auslieferung von Gemälden polniſcher Maler aus den Moskauer Galerien an Polen feſtſetzte, mußte die Sowjetregierung die koſtbaren Stücke dem Warſchauer Muſeum zuſtellen, doch ſoll Polen nicht die Originale, ſondern Kopien erhalten haben, die unter Zeltuchins Aufſicht hergeſtellt worden waren, eine Behauptung, für die das erwähnte Emigrantenblatt allerdings die Verantwortung tragen muß.

Im Laufe der Jahre nahm Zeltuchins Fälschertätigkeit immer größere Dimensionen an. Er bezog mit mehreren Spezialſten ein ſehr geräumiges Atelier, wo nur unter Anwendung aller techniſchen Mittel, von Säuren, chemiſchen Präparaten uſw. nicht nur wurmſtichige, antike Möbel, ſondern auch weltberühmte Gemälde, darunter auch ſolche von Hogarth kopiert wurden. Doch dieſe Fälschungen ſollten nicht nur Originale alter Meiſter ſein, ſondern auch aus Muſeumbefitz ſtammen. Zu dieſem Zweck wurden die Nachahmungen mit dem Stempel „Mumjanzew-Muſeum“ verſehen. Der Vollſtändigkeit halber erſchien dann in der „Pravda“ die Notiz, daß aus dem Mumjanzew-Muſeum ein Originalgemälde eines alten Meiſters geſtohlen worden ſei, und daß das Bild vermutlich im Ausland verkauft werden ſolle. Tatſächlich war denn auch das als geſtohlen gemeldete Bild für einige Zeit aus dem Muſeum verſchwunden. Bald darauf tauchten in der europäiſchen Preſſe Meldungen auf, Berliner, Londoner oder Pariser Bildhändler ſei ein holländiſcher oder engliſcher Meiſter zum Kauf angeboten worden, der aus ruſſiſchem Muſeumbefitz ſtamme.

Doch nicht nur für Bilder, ſondern auch für alte Bücher, Drucke und Handſchriften iſt Moskau ein Fälscherzentrum. So ſoll ſich jetzt in Paris ein ehemaliger Angeſtellter des ſtaatlichen Buchverlages aufhalten, der die Auslandsausſtellungen des Sowjetverlages auf vielen Reiſen begleitet hat. In ſeiner Pariser Privatwohnung befinden ſich — immer nach den Angaben des zitierten Blattes — gleich vier Exemplare einer und derſelben Nachahmung einer uralten Handſchrift. Auf dem Einband und dem Text ſind verſchiedene Staatsiegel und Muſeumsſtempel angebracht, und dieſe vier Exemplare der „einzigen vorhandenen Handſchrift“ ſehen einander ähnlich wie ein Ei dem anderen und wirken ſo echt, daß nur der geſchultſte Kenner ſie nach gründlicher Unterſuchung richtig bewerten könnte. Wie das Pariser Blatt weiter behauptet, wurden die Nachahmungen in Moskau anfangs unter der Hand an Mitglieder ausländiſcher Delegationen verkauft. Im Lauf der Jahre jedoch ſei dieſe indirekte ſtaatliche Organiſation des Verkaufs gefälschter Kunſtgegenstände weiter ausgebaut und vor allem auch auf das Ausland ausgedehnt worden. Faſt in allen europäiſchen und amerikaniſchen Zentren des internationalen Kunſthandels ſollen ſich Bevollmächtigte aus Moskau aufhalten, die unter der Maſke ruſſiſcher Emigranten die aus der Werkſtatt Zeltuchins ſtammenden Fälschungen in den Handel zu bringen ſuchen.



# Wojewodschaft Schlesien.

## Gewinnliste der 20. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

### 2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

20.000 Zloty. Nr. 152297.  
5.000 Zloty. Nr. 164815.  
2.000 Zloty. Nr. 36401.  
1.000 Zloty. Nr. 1780.  
500 Zloty. Nr. 29533 86198 163609 185284.  
400 Zloty. Nr. 24235 52529 65221 99447 103790  
107411 125387 135006 145031 154846 162105 201761.  
300 Zloty. Nr. 2223 7268 11952 18633 27267 37259  
43030 72179 80106 85637 101176 106592 107126 130317  
132477 137540 141806 142736 151933 154989 155784  
161119 185674 193206 199131 199453.

## Vorlesungen von Schweizer Professoren

Dank den Bemühungen der Vereinigung der polnischen Techniker und Ingenieure, welche einen Fortbildungskursus für Ingenieure ins Leben gerufen hat, werden zwei Schweizer Professoren Scher und Kels, Spezialisten von Beltruf auf dem Gebiete für das Schweißen von Metallen, zwei Vorlesungen halten. Die erste Vorlesung findet am 20. Januar und die zweite am 5. Februar statt. Die Vorlesungen werden im Konferenzsaale der Eisenbahndirektion in Kattowitz abgehalten. Die Ankündigung der Vorlesungen hat in Fachkreisen ein verständliches Interesse gefunden.

## Dom staatlichen Musikonservatorium

Die Direktion des staatlichen Musikonservatoriums in Kattowitz, ul. Wojewodzka 45, teilt mit, daß das Eintrittsexamen für das zweite Halbjahr in den Tagen vom 20. Januar bis 1. Februar 1930 stattfindet. Der Endtermin zur Einreichung der mit Dokumenten belegten Gesuche ist der

### Bielitz.

## Das Sanatorium für Eisenbahner in Bystrai.

Die Eisenbahnerkrankenkasse in Kattowitz hat mit einem Kostenaufwande von 1.100.000 Zloty in Bystrai ein Sanatorium für Eisenbahner gebaut. Das Sanatorium enthält 110 Betten und wird im Juni der Benützung übergeben. In dem Sanatorium werden die erholungsbedürftigen Eisenbahner aus ganz Polen Unterkunft finden. Das Sanatorium ist mit den neuesten technischen und hygienischen Einrichtungen versehen und dient zur Heilung von an Tuberkulose erkrankten Eisenbahnern.

**Ein guter Fang.** Im Dezember v. J. haben unbekannte Personen in dem Geschäftslokal des Kaufmannes Israel auf der Bahnstraße 93 Meter verschiedener Stoffe im Werte von 1600 Zloty entwendet. Längere Zeit hindurch sind die Nachforschungen ergebnislos verlaufen. Die Polizei hat seit einigen Tagen von den Dieben eine Spur aufgenommen, die zum Ziele führte. Die Täter sind ein gewisser Samuel Schaffer und Helene Weis, welche verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt wurden.

### Biala.

**Statistik des Polizeibezirkskommandos.** Im Monat Dezember v. J. wurden folgende Vergehen und Uebertretungen registriert: wegen Landstreicherei 2, Mord 1, Brände 6, Unmoral 1, Körperverletzung 28, Kindesweglegung 1, Einbruchsdiebstähle 34, Taschendiebstähle 8, Geld- und Wadeldiebstähle 20, Diebstähle 71, Betrug 12, Veruntreuung 5, Fehllehre 1, Wilddieberei 1, Sanitätsvorschriften 9, Handelsvorschriften 14, Unglücksfälle 5 davon 1 tödlich, Meldevorschriften 12, Trunkenheit 51, Aneignung fremder Sachen 1, Verjährtenes 254. Insgesamt wurden 526 Fälle registriert, von denen 499 Fälle eruiert wurden. Verhaftet wurden 29 männliche und 6 weibliche Personen sowie eine jugendliche Person.

### Kattowitz

**Die Eisbahn im Rosciuspark geöffnet.** Infolge der eingetretenen Fröste ist der Teich im Rosciuspark eingefroren und die Eisbahn am Freitag eröffnet worden. Die Benützung der Eisbahn ist unentgeltlich.

**Kellerbrand.** Aus einer unbekannten Ursache ist im Keller des Paul Gertenberg in Kattowitz ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr hat den Brand gelöscht, ehe ein größerer Schaden entstanden ist.

**Ein Schnellzug mit Steinen beworfen.** Der von Beuthen nach Kattowitz abfahrende Schnellzug Nr. 303 wurde auf deutschem Gebiet, kurz vor der Station Chorzow, von unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Im Schnellzug wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

**Straßenbahnunfall.** Ein von Jawodzie in der Richtung Ringplatz Kattowitz fahrender Straßenbahnwagen ist in das halbshwere Lastenauto der Firma „Amada“ aus Kattowitz hineingefahren. Dabei wurde das Auto leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Wem gehört die Geldtasche.** Auf dem Polizeikommissariat 2 in Kattowitz wurde eine Geldtasche mit 280 Zloty de-

20. Januar. Amtsstunden der Direktionskanzlei von 11 bis 1 Uhr.

## Ausflug im Flugzeug nach Wien.

Die Gesellschaft „Lot Polst.“ veranstaltet in den ersten Tagen des Monats Februar drei Ausflüge mit Flugzeugen nach Wien. Jeder Ausflug dauert fünf Tage. Die Flugstrecke geht von Warschau über Kattowitz nach Wien und wird in Flugzeugen Type „Fokker“, der Gesellschaft „Lot“ ausgeführt. Die Kosten des Fluges, des Auslandspasses und der Billa betragen 190 Zloty, mit Verköstigung sowie Besichtigung Wiens, Theater usw. 350 Zloty. Informationen und Anmeldungen werden in der Redaktion des „Lot Polst.“ in Warschau, ul. Dluga 50, Telefon 311-48, entgegengenommen.

## Feierliche Einweihung des Grenzbahnhofes in Seibersdorf.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz hat ein neues großes Bahnhofgebäude in Seibersdorf, Teschmerſchlesien, aufgebaut. Die feierliche Einweihung findet am 16. Januar ds. statt. An der Einweihungsfeierlichkeit werden mehrere Vertreter des Verkehrsministeriums sowie der Wojewodschaft u. der Bezirke teilnehmen.

## Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die Metallarbeiter

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat den Schiedspruch in Angelegenheit der Lohnerhöhung für die weiterverarbeitende Metallindustrie u. der Metallhütten für verbindlich erklärt. Die Lohnerhöhung beträgt drei Prozent. Unter Berücksichtigung der Stimmung in Arbeiterkreisen ist damit zu rechnen, daß die Arbeitervertreter in dieser Angelegenheit eine Intervention unternehmen werden.

poniert, welche auf der ul. Zielona gefunden worden ist. Der Eigentümer kann die Geldtasche nach Erbringung des Eigentumsrechtes im Kommissariat abholen.

**Verhaftungen.** Ein gewisser Adam Weist aus Wola Radziszowska und Wacław Kuz aus Czerstow, beide ohne ständigen Aufenthalt, wurden wegen verschiedener Diebstähle verhaftet. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

### Königshütte.

## Tödlicher Grubenunfall.

Auf der Lauragrupe in Siemianowitz wurde der Bergmann Ignaz Augustyniak bei der Arbeit von einem Seil so heftig an den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Einige Stunden nach der Einklieferung in das Krankenhaus ist Augustyniak den erlittenen Verletzungen erlegen.

### Autozusammenstöße auf der Chaussee Königshütte

**Beuthen.** Am Mittwoch ist in der Nähe der Grube „Wyzwolenia“ in Lagiewnik das Auto J. K. 365 der Firma Knüpfel aus Beuthen in das Fuhrwerk des Besitzers Wojcik aus Wielka Dombrowka hineingefahren. In dem Fuhrwerk befanden sich mehrere Schweine, die für den Viehmarkt Königshütte bestimmt waren. Der Anprall war so heftig, daß das Fuhrwerk umgestoßen wurde und der Kutscher und die Frau Julie Wojcik vom Wagen zu Boden geschleudert wurden. Sie erlitten erhebliche Verletzungen und wurden in das Krankenhaus in Königshütte eingeliefert. Zur Zeit des Unfalles kam das Fuhrwerk des Josef Wujk angefahren. Das Pferd des Fuhrwerkes scheute und fuhr in das Auto hinein. Dabei wurde der Vorderteil des Autos erheblich beschädigt. — Am selben Tage ist das Auto Sl. 7050 der Firma „Imper“ aus Bielitz in ein vor derselben Grube stehendes Fuhrwerk hineingefahren. Dabei wurde das Fuhrwerk erheblich beschädigt und das Pferd verletzt. — Die Ortspolizei hat in allen diesen Fällen eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache der Unfälle festzustellen.

**Königshütte und Schwientochlowitz ohne Wasser.** Eine unerwünschte Ueberraschung erlebten die Einwohner von Königshütte und Schwientochlowitz. Am Mittwoch, um 10 Uhr abends, hörte plötzlich der Wasserzufluß aus dem staatlichen Wasserwerk in Tarnowitz auf. Die Ursache des Wassermangels war ein Bruch der Hauptrohrleitung bei Tarnowitz. Durch den Wassermangel wurde die Bevölkerung in eine unangenehme Lage versetzt.

In eine ähnliche Lage wären fast auch die Bürger von Kattowitz geraten, da das Wasser bereits durch drei Nächte abgesperrt worden war. Die Umsicht des örtlichen Wasserwerkes hat jedoch durch rechtzeitige Reparatur der Notwendigkeit vorgebeugt, den Wasserzufluß am Tage zu sperren.

**Ein nettes Söhnchen.** Paul Dyka in Königshütte hat seinem Vater, welcher Militärintendant ist, zwei Anzüge, Bettdecken, Tischtücher und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 500 Zloty gestohlen. Der ungeratene Sohn hat sich in unbekannter Richtung entfernt.

**Dokumentenfälschung.** Ein gewisser Em. Werner in Königshütte wird beschuldigt, den Matrikelauszug eines Pferdes gefälscht zu haben.

### Lublinitz.

**Diebstahl.** Ein unbekannter Dieb hat aus dem Bienenstock des Sekretär Johann Chroboczek 19,5 Kilo Honig gestohlen. Dabei hat der Dieb einen Bienenstock vernichtet.

### Myslowitz.

**Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Diebe haben in der Nacht zum Donnerstag eine Fensterscheibe der Restauration Alfred Klimeczak in Myslowitz eingeschlagen und sind darauf in das Lokal eingedrungen. Die Diebe haben mehrere Flaschen Liköre und Schnäpse sowie eine Aktentasche mit 7 Zl. Bargeld gestohlen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist noch nicht festgestellt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

### Pleß.

## Beide Beine abgefahren.

Auf der Eisenbahnstation in Pleß, neben dem Stellwert 1, ist der Eisenbahnarbeiter Reinhold Konieczny aus Bismarckhütte aus einer bisher unbekannten Ursache aus dem fahrenden Güterzug herausgefallen. Dabei geriet er unter die Räder des Zuges, welche ihm beide Beine vom Körper trennten. Konieczny wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Johannerkrankenhaus eingeliefert.

**Einer Katastrophe entgangen.** Das halbshwere Lastenauto Sl. 2051, welches vom Chauffeur Georg W. eisch geführt wurde, ist auf der Bezirkschauffee in Piotrowice in eine Eisenbahngrube hineingefahren, welche beschädigt wurde. In demselben Augenblick fuhr ein Personenzug heran. Dem Chauffeur ist es noch zur rechten Zeit gelungen, zurückzufahren und eine Katastrophe zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es wurde festgestellt, daß den Unfall der Chauffeur infolge schnellen Fahrens verursacht hat.

### Schwientochlowitz.

**Gefährliche Einbrecher.** In der Nacht zum Dienstag haben zwei unbekannte Personen versucht, mit einem Nachschlüssel in das Lebensmittelgeschäft des Kaufmannes Splawester Pelka in Schwientochlowitz einzubringen. Einer der Einbrecher, welcher mit einem Revolver bewaffnet war, wurde von der Schwester des Geschäftsinhabers bemerkt. Er richtete die Waffe gegen sie, ergriff aber die Flucht, als sie um Hilfe rief. Als der Einbrecher über den Zaun stieg, wurde er von einem gewissen Borzucki festgehalten, worauf sich zwischen beiden ein schwerer Kampf entwickelte. Der Einbrecher feuerte einen Schuß gegen Borzucki ab, welcher jedoch fehl ging. Darauf schlug der Bandit den Borzucki mit der Waffe so heftig auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Diesen Augenblick benützte der Bandit, um unerkannt zu entkommen. Die sofort eingeleitete Verfolgung durch die Polizei zeitigte vorläufig kein Ergebnis.

**Unfall.** Die mit dem Eisenbahnzug aus Zabrze in Schwientochlowitz ankommende Genovefa Schubert ist am Perron so unglücklich gestürzt, daß sie sich einen rechten Beinbruch zugezogen hat. Sie wurde in das Stüttenkrankenhaus in Schwientochlowitz eingeliefert.

**Fahrraddiebstahl.** Auf der Bleischarleggrube wurde dem Julius Wengryzn ein Herrenfahrrad ohne Fabrikmarke Nr. 16467 im Werte von 200 Zloty gestohlen. Vor Anlauf des Fahrrades wird gewarnt.

### Teschchen.

**Raubüberfall.** Auf dem Feldwege neben der Weichsel in Stotschau hat ein gewisser Rudolf Czysz den Invaliden Johann Jajdud überfallen. Er warf ihn zu Boden und versuchte ihm darauf, das Bargeld zu rauben. Auf demselben Wege kam eine Frau heran, worauf der Bandit unter Mitnahme eines Spazierstockes im Werte von 3,50 Zloty flüchtete. Czysz wurde am nächstfolgenden Tage von der Polizei verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

**Tödlicher Unfall.** Johann Jaworski aus Gorka Malach ist von einem fahrenden Fuhrwerk herunter gefallen und hat einen Schädelbruch erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Tarnowitz.

**Aus Furcht vor einer Gefängnisstrafe erhängt.** Der 37 Jahre alte Eisenbahnarbeiter H. B. in Sowice hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. B. sollte sich in einigen Tagen vor den Gerichtsbehörden wegen Missethats verantworten, weshalb er die Tat ausführte.

# Theater

## Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 11. Jänner, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal, „Kapitän Bragbouds Befeh-rung“, Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw. Personen: Sir Howard Hallam — Hans Fiegler, Lady Cicely Bagn-flete — Hans Jarne, Kapitän Bragboud — Camillo Triembacher, Deske Rankin — Walter Simmerl, Felix Drimwater — Josef Krastel, Johnson — Herbert Herbe, Rebbeck — Rudolf Steinhöck, Hassan — Arthur Ristod, Marzo — Arthur Grab, Osman — Ludwig Soewig, Sid el Affaf — Julius Benesch, Der Rabi Muley Osman el Rintafi — Peter Preses, Kapitän Hamlin — Alexander Marten, der erste Offizier des Kreuzers „Santiago“ — Julius Benesch. — Der erste Akt spielt vor Rankins Haus in Mogador. Der zweite Akt spielt im Atlasgebirge, in einem maurischen Schloß. Der dritte Akt spielt in Rankins Haus.

Am Sonntag, den 12. Jänner nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal zu billigen Preisen: „Weckend im Paradies“, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.



# Was sich die Welt erzählt.

## Der erste Schnellzug nach dem fernen Osten.

Am 22. Januar.

Riga, 10. Januar. Der erste direkte Schnellzug zwischen Moskau und dem fernen Osten wird am 22. Januar Moskau verlassen.

Die direkte Verbindung zwischen Moskau und dem fernen Osten war seit dem Juni vorigen Jahres durch den russisch-chinesischen Konflikt um die chinesische Ostbahn unterbrochen. Nach Beilegung dieses Konfliktes wird der direkte Verkehr unter Benutzung der chinesischen Ostbahn nunmehr wieder aufgenommen. Auch die telegraphische Verbindung zwischen Moskau und der mandchurischen Stadt Chabin ist wiederhergestellt worden.

## Schwerer Grubenunfall.

Heiligenwald (Saar), 10. Januar. Gestern riß auf der Grube „Ihenph“ das Förderseil, an dem sich vier beladene Kohlenwagen befanden. Von den durchgehenden Wagen wurden vier Mann schwerverletzt. Ein Mann war sofort tot.

## Eisenbahnunglück in Indien.

Delhi, 10. Januar. Bei dem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzug in der Nähe von Clutterbuckganj wurden sechs Personen getötet und 14 verletzt. Der Güterzug legte sich quer über die Schienen, sodaß der Verkehr unterbrochen wurde.

## Erdbeben in Westfrankreich.

Paris, 10. Januar. An der Westfranzösischen Küste wurde gestern Abend ein Erdbeben verspürt. Das Erdbeben war begleitet von starken unterirdischen Donner. In einigen Orten der Bretagne stürzten die Schornsteine ein. Anderer Schaden wurde nach den bisherigen Meldungen nicht angezeigt. Dem Erdbeben folgte überall ein heftiger Sturm; gleichzeitig fiel die Temperatur.

## Die Pest in Tunis erloschen.

Paris, 10. Januar. In Tunis ist die Pestepidemie erloschen. Die Schutzmaßnahmen konnten bereits aufgehoben werden.

## Autodroschenstreik in Paris.

Paris, 10. Januar. In Paris führen die Autodroschenbesitzer einen 24stündigen Generalstreik durch. Der Streik gilt als Protest gegen die den Autodroschenbesitzern aufgezwungene Erhöhung der Tarife der Autodroschen. Diese Erhöhung war von den Pariser Behörden verfügt worden, gleichzeitig mit Tarifierhöhungen für die Untergrundbahn, für die Autobusse und für die Straßenbahnen. Die Pariser Autodroschenbesitzer erklären, daß das Publikum in einen regelrechten Proteststreik gegen die erhöhten Autodroschentarife eingetreten sei.

## Drei Millionen Rundfunkteilnehmer in Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat am 1. Januar drei Millionen überschritten. Gegenüber dem 1. Oktober vorigen Jahres bedeutet das eine Zunahme von nicht ganz 8 Prozent. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland etwas über 2,6 Millionen Rundfunkteilnehmer gezählt.

## DER GEIGER

### AUS DER

## ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER  
Copyright by Martin Poeschtwanger, Halle (Saale).

49. Fortsetzung.

Während die Menge im Sitzungssaal in größter Spannung auf den Beginn der Verhandlung wartete, saß Protopoff gleichmütig in seiner Zelle, und rauchte eine der Zigaretten bester Sorte, die ihm Warbach schicken ließ. Er hatte am Tage vorher einen Friseur kommen lassen, der ihn rasierte, und war mit seinem besten Anzug gekleidet. Im Bewußtsein seiner Unschuld belustigte ihn fast die bevorstehende Verhandlung.

Es machte ihn nur unruhig, daß Ilse bis zum Tage der Verhandlung kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte.

Wie wird die Geschichte eigentlich enden?, dachte er. Daß Ilse bis zum letzten Moment zögert, sich und ihren Aufpreis zu geben, billige ich vollkommen. Doch vor dem ganzen sensationslustigen Publikum unfer in Wirklichkeit doch so harmloses Geheimnis preiszugeben, wird ja noch unangenehm sein. Ich begreife Ilse wirklich nicht ganz. Denn schließlich kann sie mich nicht verurteilen lassen. Wenn ich doch mit ihr sprechen könnte! Aber ich kann doch keinen Menschen damit betrauen, ihr eine Nachricht zu bringen. Denn wie käme ein armer Geiger zu der Bekanntschaft mit der reichen Millionärstochter? Was nun auch kommen mag, ich muß schweigen, so lange es eben geht.

# Explosionstatastrophen in Amerika.

Geaston (Pennsylvanien), 10. Januar. Hier wurde durch eine Gasexplosion ein von zwei Familien bewohntes Haus völlig zerstört. Zwei Personen wurden dabei getötet und 5 verletzt. Zwei weitere Personen werden noch vermißt.

South Vorston (Virginia), 10. Januar. Bei der Entgleisung eines Güterzuges explodierte ein Benzintankwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem der Güterwagen fand man die Leichen von vier Landstreichern, die als blinde Passagiere mitgeführt waren und offenbar von dem Brand im Schlaf überrascht worden waren.

Philadelphia, 10. Januar. Bei den Äthylengasexplosionen

durch die ein Gebäude in der Innenstadt zerstört wurde, sind mehr als 30 Personen durch die Trümmerstücke verletzt worden, die in die gerade von der Tagesarbeit zurückkehrende Menschenmasse fielen. Die erste Explosion, die von einer gewaltigen Stichflamme begleitet war, schleuderte ganze Tonnen von Trümmern in die Luft.

New York, 10. Januar. Im Norden der Vereinigten Staaten und zwar in der Stadt Philadelphia ereignete sich eine schwere Explosion in einem Theater. Nicht weniger als 100 Personen erlitten Verletzungen. Das Theater wurde teilweise zerstört, nach dem ein Brand entstanden war, der aber verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte.

# Die abnormale Witterung.

In Philadelphia 22 Grad Wärme — im Westen Amerikas Schneestürme.

New York, 10. Januar. In den Vereinigten Staaten von Amerika herrschen zur Zeit ungewöhnliche Witterungsverhältnisse. Im Osten der Vereinigten Staaten ist es sehr warm. So meldet New York eine Temperatur von nahezu 18 Grad Celsius, während die Normaltemperatur zu dieser Jahreszeit einhalb Grad Wärme beträgt. Die Stadt Philadelphia hält mit etwas über 22 Grad Wärme den Januarrekord. In etwa 20 Staaten des Südwestens der Vereinigten Staaten haben dagegen Schnee- und Regenschauer beträchtlichen Schaden angerichtet. Infolge des Unwetters ereigneten sich zahlreiche Autounfälle.

## 100 chinesische Kulis erfroren.

New York, 10. Januar. Wie „Associated Press“ aus Hankau meldet, herrscht dort eine ganz ungewöhnliche Kälte. Mehr als hundert Kulis wurden erfroren in den Straßen aufgefunden.

## 15.000 Todesopfer der Kälte in China.

New York, 10. Januar. „Eiffice d'Expreß“ meldet aus Schanghai. Die Nachrichtenagentur „Kuomin“ berichtet aus Peking, daß in der Mongolei 15 000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

# Sportnachrichten

## Beratungen des Hauptvorstandes der Liga.

Die letzte Sitzung des Hauptvorstandes der Liga hat sich mit der Angelegenheit der Belassung der Touristen in der Liga auf dem Wege der sogenannten Uebergangsvorschriften befaßt. Nach der Proposition der Touristen soll im laufenden Jahr nur ein Verein absteigen (L. F. C.) und im nächsten dafür zwei. Das Resultat der Beratungen werden wir bekanntgeben.

## Das 10-jährige Jubiläum des obersten Sportverbandes.

Der endgültige Termin für die Feier des 10-jährigen Bestandes des obersten Sportverbandes (Związek Zawodowy Sportowcy) und des Poln. Olympischen Komitees wurde für den 9. Februar l. J. festgesetzt.

Das Programm dieser Feier sieht eine Festmesse, das Niederlegen eines Kranzes auf dem Grab des unbekannten Soldaten und eine feierliche Akademie im Saale des Warschauer Ruderverbandes vor. Die Jubiläumsakademie wird umfassen: Begrüßung durch den Präsidenten des Z. Z. Dipl. Obst. J. Wlrych, Referate des Dr. Orlewicz über die Tätigkeit des Z. Z. und des Dipl. Obst. K. Glabisz über die Tätigkeit der olympischen Komitees. Wahrscheinlich wird auch der Direktor des staatl. Amtes für Körpersport und militärische Vorbereitung Dipl. Obst. Wlad. Kilinski eine Ansprache halten. Anschließend daran findet die Ueberreichung von Ehren Diplomen an im Sport verdiente Persönlichkeiten

und Magistraturen statt. Die Feier schließt mit einem Lied des Chores „Duda“.

## Deutsche Skifahrer in Zakopane.

Zwischen dem 2. und 6. Jänner l. J. weilte in Zakopane eine Gesellschaft von Touristen und Skifahrern, in der Anzahl von 30 Personen aus Königsberg. Die Expedition weilte einen Tag in Zakopane und begab sich dann auf die Hala Gasiennicowa, um von dort aus einige Ausflüge zu unternehmen. Es ist dies der erste größere Besuch dieses Jahres in Zakopane.

## Schönes Wetter und Frost in Zakopane

In Zakopane herrscht andauernd schönes Wetter und Frost. Die Schneedecke beträgt in Zakopane 20 cm, auf der Hala Gasiennicowa und Morskie Oko gegen 30 cm. Für Skifahrten sind also die Schneeverhältnisse sehr gut geeignet. Morgens sind 10 Grad, mittags 4 Grad Kälte. In der Sonne starke Erwärmung.

## Projekt der Verlegung der Ligameisterschaftsspiele.

Wie wir erfahren, hat die Lemberger Pogon für die Generalversammlung der Liga den Antrag eingebracht, die Austragung der Ligameisterschaft im Jahre 1930 zu verlegen. Nach Nachrichten aus Ligakreisen hat dieses Projekt nur minimale Chancen der Annahme.

Plötzlich wurde die in den Angeln knarrende Tür geöffnet, und Warbach trat in die Zelle.

„Herr Protopoff, in wenigen Minuten beginnt die Verhandlung, ich glaube, Sie haben schon genug gewartet. Es ist höchste Zeit, daß Sie endlich mit der Sprache herausrücken.“

Protopoff schüttelte ernst den Kopf. „Nein, Herr Doktor, ich darf nicht sprechen. Ich habe Ihnen schon oft gesagt, es gibt Rücksichten, die höher stehen, als alles andere.“

„Aber Herr Protopoff, werden Sie doch endlich vernünftig. Sie werden mit Ihrem Eigensinn noch verurteilt werden.“

„Nein, nicht ich, jemand anders muß sprechen“, antwortete Protopoff entschieden.

„Aber diese „andere“ läßt sich sehr viel Zeit.“

„Na, dies beunruhigt mich auch, doch . . . sprechen wir von etwas anderem: Welche Personen werden als Zeugen vernommen?“

„Als Zeugen? Nun, der Besitzer der Roland-Bar, die Dienerschaft des Hauses Merling . . .“

„Und . . .?“

„Ihre Hausfrau, die Tochter Merlings . . .“

„Die Tochter Merlings“, fragte Protopoff mit möglichst unbefangenen Tone, „seit wann ist sie wieder in der Stadt?“

„Seit vier Tagen.“

„Seit vier Tagen“, wiederholte Protopoff nachdenklich. „Wird sie schon jetzt, am Vormittag, bei der Verhandlung sein?“

„Nein, soviel ich weiß, hat der Vorsitzende gestattet, daß sie erst am Schluß vernommen werde, so daß sie erst am Nachmittag zu erscheinen braucht. Dies ist, um sie nicht allzu vielen Aufregungen auszusetzen.“

„Am Nachmittag erst“, sagte Protopoff leise, wobei er kaum seine Erregung verbergen konnte. „Wie hat sie ihre Krankheit überstanden? Wie sieht sie aus? Was sagt sie? Was macht sie?“ fragte er noch hastig.

Doch Warbach bemerkte Protopoffs Aufregung nicht. Auch er schien mit seinen Gedanken weit entfernt zu weilen.

„Ich weiß nicht, ich habe sie in der letzten Zeit nicht gesehen“, antwortete er schließlich mit zusammengezogenen Brauen. „Doch dies hat ja nichts mit der Verhandlung zu tun“, setzte er dann, sich aufrappend, leicht hinzu. „Ihre Aussagen sind ja jedenfalls ganz belanglos. Keine Formalität, die erfüllt werden muß, weil sie in der Voruntersuchung nicht vernommen wurde.“

„Ja, ihre Aussagen werden ganz belanglos sein“, antwortete Protopoff mit leichter Betonung.

Warbach wandte sich zur Tür. „Ich muß jetzt gehen, um meine Robe anzulegen. Sie wollen also nicht reden?“

„Ich kann nicht!“

Warbach zuckte mit den Achseln. „Ich werde Sie verteidigen, aus ganzem Herzen. Aber ich übernehme für den Ausgang der Verhandlung keine Verantwortung.“

Wenige Minuten später holten zwei Gerichtsdiener Protopoff aus der Zelle ab, und führten ihn in den Saal. Hochaufgerichtet betrat er den weiten Raum, ruhig den hundertsten Blicken standhaltend, die sich auf ihn richteten. „Welch schöner Mann“, flüsterten die Damen. „Schade, daß er ein so schrecklicher Verbrecher ist.“ „Glender Kerl“, zischte mancher Zuschauer. „Feiger Meuchelmörder.“ „Welche Frechheit, einherzuschreiten, als wäre er der unbedenkteste Mensch der Welt.“ Und nur wenige Stimmen meinten, es sei doch noch immer nicht ganz ausgeschlossen, daß er unschuldig ist.

„Die Verhandlung ist eröffnet“, tönte es aus dem Munde des Vorsitzenden, der mit unbeweglicher Miene auf seinem erhöhten Sitz saß. Im Augenblick verstummte das murmelnde Geräusch im Zuschauerraum.

Fortsetzung folgt.



# Volkswirtschaft

## Danzigs Wirtschaftslage.

Mit der Wirtschaftslage der Freien Stadt Danzig befaßte sich der Senator für Handel und Industrie, Sewelowski, in einer Rede, die er in einer Versammlung der liberalen Partei der Nord-, Süd- und Niederstadtgruppen in Danzig hielt. Die Ausführungen des Redners waren in recht pessimistischen Stimmungsbildern aneinander gereiht. Diese Schwarzmalerei scheint nicht unbeabsichtigt gewesen zu sein. Danzig hat jetzt verschiedene Gründe, die eigene finanzielle und wirtschaftliche Lage vor der Mitwelt nicht allzu rosig erscheinen zu lassen. Dieser Grundeinstellung entsprach denn auch die Tendenz nicht nur des Vortrages, sondern auch vieler offizieller Äußerungen in letzter Zeit. Dabei soll natürlich keineswegs verkannt werden, daß es eine Reihe wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Danzig gibt, welche jedoch bei der allgemeinen Weltkalamität keine außergewöhnliche und auf Danzig allein sich beschränkende Erscheinung ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wird man denn auch die Versammlungsrede des Handelsensors vor seinen Parteigenossen zu würdigen haben.

Der Redner äußerte sich u. a. eingehend über die Lage auf dem Arbeitsmarkt und betonte dabei, daß sich die Regierung alle Mühe gegeben habe, Aufträge nach Danzig herbeizuschaffen.

Private Verhandlungen vor zwei Jahren hätten zu keiner Verständigung in der Frage der Sowjetaufträge geführt. Der Redner berichtet dann über die weiteren Bemühungen Danzigs um sowjetrussische Aufträge, über die Reise der Senatsdelegation nach Rußland und den Zusammenbruch der Firma Schichau. Um der Danziger Arbeitnehmerschaft den Arbeitsplatz zu erhalten, habe der Senat zur Sanierung der Firma Schichau erhebliche Opfer gebracht. Der Senat habe sich nicht nur begnügt, mehr als anderthalb Millionen

Mark Kapital hineinzustecken, sondern er habe sich auch verpflichtet, für die nächsten Jahre Zuschüsse zu geben. Durch das Rußengeschäft sei etwa 1200 Arbeitern für ein Jahr Arbeit gegeben. Um das Rußengeschäft perfekt werden zu lassen, habe der Senat selbst Garantien übernommen. Außerdem den bereits abgeschlossenen Aufträgen seien neue für die Danziger Werft und für die Schichauwerft in Aussicht, die wiederum für ein halbes Jahr Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Darüber hinaus habe auch der Senat für kleinere Betriebe Stützungsmaßnahmen unternommen.

Die Schlußbetrachtungen des Redners waren polemischen Charakters. Sie galten dem Problem Gdynia. Der Redner wünschte, daß Polen in erster Linie den Danziger Hafen benutzte, den Auswandererverkehr über Danzig leite und den Ausbau des Danziger Hafens unterstütze. Die letzten Verhandlungen mit Polen in der Frage der polnischen Exportsyndikate hätten zu einem Einvernehmen in der Frage des Bacons- und Eierverkehrs mit eigenen Syndikaten für Danzig geführt. In der Frage des Getreideverkehrs wolle man noch einmal Polen die Danziger Wünsche vorlegen. Der Redner schloß mit der Aufforderung zur Einigkeit; die persönlichen Verheißungen müßten bald aufhören.

## Radio

Samstag, 11. Januar.

Kattowitz. Welle 408,7: 16.20 Schallplatten. 17.10 Kinderbrüder. 17.45 Kinderstunde. 19.05 Vortrag. 19.30 Musikalisches Intermezzo. 20.00 Vortrag. 20.30 Abendkonzert. 22.00 Feuillet. 22.35 Presse.

Kraukau. Welle 312,8: 12.05 und 16.40 Schallplatten. 17.15 Bücherchau. 17.45 Kinderstunde. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Auslandspolitik der vergangenen Woche. 20.15, 20.30, 22.00 und 23.00 Aus Warschau.

Warschau. Welle 1412: 12.05 Schallplatten. 16.15 Schallplatten. 17.45 Aus Kraukau. 19.10 Landwirtschaftsbericht. 19.25 Schallplatten. 20.15 Feuillet. 20.30 Abendkonzert. Leichte Musik. Feuillet. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.30 Französisch. 18.55 Schriftsteller in ihrem Heim. 19.20 Abendmusik. 20.30 Jazz auf zwei Flügeln. 21.00 Kabarett. 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 14.00 Lustige Musik. (Schallplatten-Konzert). 15.45 Am Senegal und in Mauretanien (Forschungsreisender Paul Spä). 16.05 Exotische Musik. (Mit Schallplatten-Beispielen). 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Französisch. 19.00 Das Interview der Woche. 20.00 Schläger, die Schläger werden sollen. (Auff. der neuesten Schläger-Komposition. 21.00 Kabarett. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486,2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.35 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. Jazzband. 17.25 Deutsche Sendung. 30. Jugendstunde mit Musik. 19.05 Lustiger Abend d. Ruda Jurist. 20.30 Orchesterkonzert d. R. J. Dirig. Philippe Gaudert, Chef der Großen Oper in Paris. Mitw.: Suzanne Balguerie (Ges.), Dr. B. Stepan (Klavier). 22.00 Letzte Nachrichten. 22.20 Konzertübertragung aus dem Grandcafé „Praga“. 23.00 Übertr. aus dem Grandcafé „Lloyd“.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.15 Das wandernde Mikrophon bei der Wiener Rettungsgesellschaft. 15.50 Orchesterkonzert. 18.00 Joseph August Zug. Aus eigenen Werten. 18.35 Kinderstunde. 19.00 Volkstimme. Virtuosen und musikalische Spezialitäten. 20.10 Eine ganz geistvolle Gespenstergeschichte. 20.30 Spuk!!! Ein düsterer Schwank aus dem Familienleben. Anschl.: Jazzkapelle.

## Briefmarkensammlung für Anfänger

ca. 3000 verschiedene Europamarken enthaltend, in Borek-Briefmarkenalbum sortiert, ist **preiswert zu verkaufen**. Auskunft erteilt die Verwaltung d. Blattes.



## Lungenkranke!

Tausende schon geheilt!

Verlangt sofort das Buch, das meine neue Ernährungskunst bespricht, das schon viele gerettet hat. Die Methode kann bei gewöhnlicher Lebensweise angewendet werden und trägt zur schnelleren Beherrschung der Krankheit bei, der Nachtschweiß und Husten verschwindet, das Körpergewicht nimmt zu und der Stufenweise Prozess der Verkalkung heilt die Krankheit.

**Kapazitäten** der medizinischen Wissenschaft bestätigen die Erfolge meiner Methode und wenden sie gerne an. Je früher man meine Methode der Ernährung anwendet, desto günstiger sind die Folgen.

**Ganz umsonst** erhalten Sie mein Buch, in dem wissenschaftliche Nachrichten enthalten sind. — Nachdem mein Verleger gratis nur **10.000 Exemplare** versendet, schreiben Sie sofort, damit auch Sie zu den glücklichen Abnehmern gehören.

**Georg Fulgner, Berlin-Neukölln**  
Ringbahnstr. 34, Abteilung 605.

Bedeutendes Unternehmen sucht

## Feinmechaniker

für die Reparatur von Messinstrumenten zu möglichst sofortigem Eintritte. — Offerten nur erstklassiger Kräfte sind einzusenden an die Verwaltung dieses Blattes unter „Feinmechaniker Nr. 655“. 655

## Die bequemste Art

der Bezahlung ist der

## Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

**Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.**

## Sämtliche Pelzarten in reichster Auswahl!

Sauberste und gewissenhafte Ausarbeitung in eigener Werkstatt.

621



**M. S. Suchon, Bielsko, Jagiellońska 10.**

Umsonst

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

## Weissfluss

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein.

Frau A. GEBAUER, Stettin 6. P. Friedrich - Eberstrasse 105. Deutschland. 573

Energisches

## Kinderfräulein

polnisch und deutsch sprechend, wird zu drei Kindern per sofort

## gesucht.

Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Bild und Zeugnis erbittet Frau Marta Juliusberger, Królewska Huta, Wolności Nr. 16. 656

## GRAVES HAAR

MACHT ALT UND HÄSSLICH - HÜTE DICH DAVOR, DENN NUR JUGEND ZIERT



## "Orientine"

GIBT DEM HAAR LANGSAM UND UNAUFFALLIG FÜR DIE UMGEBUNG SEINE NATÜRLICHE FARBE WIEDER, LEICHT ANWENDBAR, FLECKT NICHT, UND IST ABSOLUT UNSCHÄDLICH, PREIS 2.750

ÜBERALL ERHÄLTICH

ODER PARF d'ORIENT  
WARSZAWA NOWY ŚWIAT 30

## Schneeschuhe, Galoschen

und warme Hausschuhe, in- und ausländische, wegen vorgerückter Saison zu **bedeutend ermäßigten Preisen!**

Alle Arten Schuhwaren, in- und ausländische, elegant, dauerhaft und bekannt billig.

**Einzelpaare 30% Nachlass.**

**Schuhhaus Skibelski**

Bielsko, 3-go Maja (neue Basare 8)